

## Gemeinsame Grundprinzipien naturwissenschaftlicher und sprachlicher Förderung

Veronika Meiwald, Logopädin, Sprachreich-Trainerin, Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V. und Dr. Stephan Gühmann, Leiter Fortbildungen und Seminarbetrieb, Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, [www.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de)

„Wer fragt, der forscht“ und „Wer forscht, der fragt“! Es liegt auf der Hand, dass sprachliche und MINT-Bildung unmittelbar etwas miteinander zu tun haben. Das gemeinsame Forschen bietet viele Sprechansätze, weil die Kinder ihre Begeisterung beim Entdecken und Erforschen von Naturphänomenen gern in Worte fassen. Wie aber können begleitende Fachkräfte Kinder beim Forschen im Alltag optimal unterstützen und dabei gleichzeitig die Sprache fördern? In unserem Vortrag geben wir darauf Antworten, die sie unmittelbar und praxisnah in ihrem Alltag als Lernbegleiterin und Lernbegleiter umsetzen können.

Ein in Kooperation mit dem Deutschen Bundesverband für Logopädie (dbl) e.V. entwickeltes Workshop-Element im Rahmen des Fortbildungsprogramms des „Hauses der kleinen Forscher“ hat das Ziel, den pädagogischen Fachkräften bewusst zu machen, wie sehr es bei der Lernbegleitung auf die richtige Haltung dem Kind gegenüber ankommt. Vielen Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern ist sprachförderndes Verhalten zwar grundsätzlich vertraut, sie sind aber häufig verblüfft, wie sehr diese Verhaltensweisen auch auf die Begleitung der Kinder beim Forschen und Experimentieren übertragbar sind. Eine wichtige Frage ist beispielsweise, wann vertieft forschende (und damit gerade Wissen selbst konstruierende) Kinder eigentlich für Input seitens der Fachkräfte bereit sind. Eine sehr praktische Antwort gibt das sprachförderliche Grundprinzip „Blickkontakt“. Durch den Blickkontakt erfahren die Fachkräfte, ob Kinder einem Gespräch noch folgen oder ob sie abgelenkt sind. Beim ko-konstruktiven Forschen signalisiert ihnen das Kind durch Blickkontakt, dass es bereit ist für Kommunikation. Es sucht den Kontakt zur Lernbegleitung und erwartet Lob, empathische Anteilnahme oder hat vielleicht auch eine konkrete Frage.



Schaubild in Anlehnung an Sprachreich, Deutscher Bundesverband für Logopädie (dbl) e.V.

Auch die anderen Grundprinzipien gelten sowohl für die Sprachförderung als auch für das Forschen und sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

<b>Grundprinzip</b>	<b>Sprachförderung</b>	<b>Forschen</b>	<b>Übereinstimmungen</b>
<b>Beziehung</b>	Spracherwerb erfolgt auf der Grundlage von Interaktion und führt zu einer positiven Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson	Ko-Konstruktion: Wissen entsteht in der gemeinsamen Interaktion	Beziehung pflegen – in Interaktion mit dem Kind treten
<b>(Sprech)Freude</b>	Gute, frühe Erfahrungen mit Kommunikation haben und Spaß an Laut- und Wortspielen entwickeln	Spaß und Freude beim Forschen haben	Vorbild sein, selber Freude am Sprechen/Experimentieren entwickeln
<b>Blickkontakt</b>	Blickkontakt als Voraussetzung zur Wahrnehmung des sprachlichen Inputs von Kindern und Erwachsenen	Blickkontakt für Impuls abwarten, damit Kind Zeit hat, sich auch allein in seine Entdeckungen zu vertiefen	Das Kind signalisiert den Wunsch nach Input, Dialog, der Erwachsene Aufmerksamkeit und Zuwendung
<b>Wiederholung</b>	Spracherwerb ist ein Lernprozess, das Gelernte wird durch Wiederholung gefestigt	Kinder wiederholen Experimente, überprüfen die Ergebnisse selbst	Wiederholung schafft Sicherheit durch Verbindlichkeit, Geduld mit sich selbst und den Kindern
<b>Inhalt vor Form</b>	Die Bedeutung einer Sache ist wichtiger als korrekte Aussprache und Grammatik	Eigenes Weltbild entwickeln, „physikalische Denkfehler“ auf dem Weg sind erlaubt	Eigenständigkeit des Denkens und Handelns ist wichtiger als die richtige Form
<b>Dialog</b>	Kompetenter Gesprächspartner sein: zuhören, fragen, verstehen sichern	Impulse setzen, Nachfragen stellen, aber auch abwarten können	Beide Partner sind gleichberechtigte Gesprächspartner, ein echtes Miteinander entsteht
<b>Zuhören</b>	Eigenen Sprechanteil reflektieren, aktives Zuhören	Kinder beobachten, Interessen beachten, „aktive Zurückhaltung“	Präsenz zeigen durch non-verbale Signale zum, Ausdruck von Zuwendung und Aufmerksamkeit
<b>Fragen</b>	Offene und geschlossene Fragen bewusst einsetzen	eher handlungsorientierte Fragen stellen	Die Antwort liegt im Experiment / in der Handlung, eine bestimmte Frageformulierung erzeugt bestimmte Antworten
<b>Verstehen sichern</b>	Über Nachfragen, Blickkontakt und Wiederholung kann Verstehen gesichert werden	Metakognitiver Dialog, Dokumentation als Reflexionshilfe	Über Erlebtes sprechen, mit allen Sinnen verarbeiten